



3 Minuten für die Jungen.

Sehr geehrte Frau Nationalrätin, sehr geehrter Herr Nationalrat,
sehr geehrte Frau Ständerätin, sehr geehrter Herr Ständerat,

In nur drei Minuten haben Sie diese Mitteilung gelesen. Sie vermittelt Ihnen einen kurzen, präzisen Überblick über ein kinder- bzw. jugendrelevantes Geschäft.

Wir wünschen Ihnen eine erfolgreiche Wintersession 2016. *Sami Kanaan, EKKJ-Präsident*

Sexuelle Gewalt gegen Kinder besser bekämpfen mit einer an potenzielle Täter gerichteten Prävention

Fachleute und Akteure des Kinderschutzes sind sich einig: Um sexuelle Gewalt gegen Kinder zu verhindern, muss stärker in die Prävention investiert werden. Die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ) ruft die Ständerätinnen und Ständeräte auf, das Postulat 16.3644 gutzuheissen. Es verlangt eine Evaluation der Wirkung von Präventionsangeboten für Personen, die sexuelle Fantasien mit Kindern haben. Solche Programme zielen darauf ab, diese Personen darin zu unterstützen, keine Übergriffe zu begehen. Ausserdem sollen Zweckmässigkeit und Modalitäten eines nationalen Präventionsprogramms untersucht werden.

In der Schweiz ist fast jeder siebte Jugendliche schon einmal zum Sexualverkehr gezwungen oder gegen seinen Willen an intimen Stellen berührt worden¹. Um diese Art von Gewalt gegen Kinder und Jugend-

liche wirksam zu bekämpfen, braucht es unterschiedliche, sich ergänzende Massnahmen: Elterninformation, Förderung der Kompetenzen von Kindern, Grenzen zu setzen und Gefahren zu erkennen, Meldemechanismen in Einrichtungen, die mit Kindern arbeiten, und auch eine strafrechtliche Verfolgung der Täter. Dieses Massnahmenpaket ist unerlässlich, aber nicht ausreichend. Es muss durch Prävention ergänzt werden, die sich direkt an potenzielle Täter richtet, bevor sie zu Tätern werden.



Die an potentielle Täter gerichtete Prävention entwickeln, damit es weniger Opfer gibt.

Die Schweiz hat in den letzten Jahren die gesetzlichen Regelungen gegen verurteilte Täter sexueller Übergriffe auf Kinder sukzessiv verschärft (insbesondere Massnahmen wie Tätigkeits-, Kontakt- oder Rayonverbote). Die EKKJ hatte damals daran erinnert, dass die Prävention von Pädokriminalität keinesfalls zu kurz kommen darf. Der Fokus der Gesetzgebung muss sich nun auf eine verstärkte Prävention richten, indem die Zielgruppe insbesondere um die potenziellen Täter erweitert wird.

¹ *Sexuelle Übergriffe an Kindern und Jugendlichen in der Schweiz – Formen, Verbreitung, Tatumstände.* Optimus-Studie, UBS Optimus Foundation, 2012.



Eine Studie zu potenziellen Tätern geht davon aus, dass rund 4,1 bis 9,5 % der Männer zwischen 18 und 75 Jahren bereits einmal sexuelle Fantasien mit Kindern gehabt haben². Unklar ist, wie viele dieser Gruppe als Pädophile im medizinischen Sinne bezeichnet werden müssen, denn für eine Diagnose braucht es eine umfangreiche medizinische Abklärung. Zum Glück werden die meisten Personen, die sexuelle Fantasien mit Kindern haben, nie zu Tätern. Damit es nicht zu einer ersten Handlung kommt, muss die Prävention alle einbeziehen, die sich sexuell zu Kindern hingezogen fühlen. Gleichzeitig muss aber zwischen einzelnen Zielgruppen unterschieden werden.



Eine solide Grundlage liefern, um sexueller Gewalt gegen Kinder besser vorzubeugen.

Da die üblichen Dienste für Beratung und psychologische Unterstützung meist nicht geeignet sind und wegen hoher gesellschaftlicher Stigmatisierung kaum genutzt werden, sind Beratungsstellen und Therapieangebote einzurichten, die sich spezifisch an potenzielle Täter sexueller Übergriffe an Minderjährigen richten. Mit der Ratifizierung der Lanzarote-Konvention (für die Schweiz seit 2014 in Kraft, vgl. Art. 7) hat sich die Schweiz verpflichtet, die Prävention in diesem Bereich zu intensivieren.

Der in der Romandie tätige Verein DIS NO und das Institut FORIO (Forensisches Institut Ostschweiz) haben in der Schweiz eine Vorreiterrolle. Die EKKJ spricht sich dafür aus, in der ganzen Schweiz Präventionsangebote ins Leben zu rufen, die sich an potenzielle Täter richten, und zwar in Ergänzung zu den anderen Massnahmen gegen sexuelle Ausbeutung von Kindern. Eine solide Bestandsaufnahme würde helfen, Projekte und Massnahmen zur bestmöglichen Vorbeugung solcher Taten zu entwickeln.

Deshalb unterstützt die EKKJ das Postulat 16.3644, das der Ständerat am 6. Dezember 2016 behandelt, sowie das im Nationalrat eingereichte Postulat 16.3637 gleichen Inhalts. Der verlangte Bericht wäre eine gute Entscheidungsgrundlage für das weitere Vorgehen, um sexueller Gewalt gegen Kinder besser vorzubeugen.



Weitere Auskünfte

Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen EKKJ

Effingerstrasse 20, 3003 Bern

Tel. +41 58 462 92 26

ekkj-cfej@bsv.admin.ch

www.ekkj.ch

² Siehe Ahlers Ch. et al. (2011). *How unusual are the contents of paraphilias? Paraphilia-Associated Sexual Arousal Patterns (PASAP) in a community-based sample of men.* Journal of Sexual Medicine, 8, 1362-1370.; oder: Dombert, B. et al. (2015). *How common is males' self-reported sexual interest in prepubescent children?* Journal of Sex Research, 53, 214-223. Siehe auch Literaturverzeichnis zum Projekt «Kein Täter werden» (www.kein-taeter-werden.de).